



*Anklamer Dynamomädel mit ihren polnischen Gegnern beim Jugendländerkampf
DDR – Volkspolen in Feldberg*

Der Rudersport in Anklam

von Gerhard Schulz

Das Rudern kann in Anklam auf eine verhältnismäßig lange Tradition zurückblicken. Am 8. Oktober 1908 wurde der „Anklamer Ruderclub“ gegründet, dessen erster Vorsitzende der vielen Anklamern noch bekannte Zahnarzt Dr. Borelly war. Die aktiven Mitglieder waren anfangs meistens Angestellte des Ein- und Verkaufsvereins, der Bank und der Post. Außer diesen Mitgliedern gehörten dem Klub bis 1945 eine große Zahl von unterstützenden Mitgliedern an. Es waren vorwiegend Geschäftsleute. Die Beiträge waren verhältnismäßig hoch und wurden nach den Gehältern abgestuft. Die teuren Ruderboote mußten von diesen Beitragsgeldern gekauft werden. Städtische oder staatliche Zuschüsse gab es damals natürlich nicht. Bei Festen und Vergnügen wanderte eine Rudermütze von Tisch zu Tisch, und oftmals wurde an wenigen Abenden von den zahlungskräftigen Mitgliedern die Summe für ein neues Boot gesammelt. Auf Etikette wurde hier sehr großer Wert gelegt. Den Arbeitern waren das Rudern wie auch das Segeln und der Tennissport verschlossen. Bei Neuaufnahmen mußten zwei ältere Mitglieder die Bürgschaft leisten. Die „Sitten“ waren so streng, daß man den Freundinnen der Rennrunderer den Zutritt zu Vergnügungen im Bootshaus verwehrte.

Dies führte zu einer „Klubrevolte“. Einige Rennrunderer schlossen sich zu einer neuen Gemeinschaft, dem „Ruderverein 1930“ zusammen.

Das heutige Bootshaus war die Sportstätte des „Anklamer Ruderklubs“, während das Bootshaus des „Anklamer Rudervereins“ auf dem Gelände der Wasserschutzpolizei stand. Später kam noch der „Schüler-Turn-und-Ruderverein“ des Anklamer Gymnasiums dazu. Die Anklamer Vereine gehörten dem „Vorpommerschen Regattaveroin“ an, dessen Hauptregatten in Szczecin stattfanden. In den ersten Jahren des Faschismus versuchte der bürgerliche Ruderklub seine Selbständigkeit mit aller Kraft zu verteidigen, mußte sich aber doch schließlich der Gewalt und der Gleichmacherei bis zu einem bestimmten Grade beugen. Der „Ruderverein 1930“ verschmolz allmählich mit der Sportgruppe der Arado-Flugzeugwerke und konnte sich durch die große materielle Unterstützung allmählich zur stärksten Rudergemeinschaft in Anklam emporschwingen. Ins ehemalige Bootshaus des Anklamer Arbeitersportvereins, das neben dem Bootshaus des Schüler-Turn-und-Rudervereins am Deich zwischen Aradokanal und Eisenbahnbrücke von den Arbeiter-Kanuten aus eigener Kraft erbaut



Wanderruderer. passieren auf dem Wege zur Ostsee Wolgast

worden war, zogen die Luftwaffensportler des Anklamer Flugplatzes ein. So war Anklam vor dem Kriege eine Hochburg des Rudersports in Vorpommern. Über 200 Ruderer übten in etwa 40 Booten der verschiedensten Typen das Renn- und Wanderrudern aus. Zwischen den einzelnen Vereinen gab es kaum Bindungen. Der Vereinspatriotismus blühte. Jeder Verein hatte sein bestimmtes Ausflugslokal. So der Klub in Karnin, der Verein in Kamp und die 30er sahen ungern die Klubrunderer in ihrem Lokal und umgekehrt.

Ein großer Initiator des Anklamer Rudersports soll hier an dieser Stelle genannt werden. Der ehemalige Lehrer des Anklamer Gymnasiums, Studienrat Dr. Rafmus, setzte sich über alle kleinliche „Vereinsmeierei“ hinweg. Seine ganze Freizeit



*Vierer mit Steuermann beim Training
auf der Peene*

stellte er dem Rudersport zur Verfügung. Sein Herz gehörte der Sportjugend. So war er auch bei allen Ruderern sehr geachtet, und sein Rat hatte großen Wert.

Zu den aktivsten Wanderruderern der ersten Jahre zählten der Anklamer Lehrer und Heimatforscher Herr Scheel und seine Kollegen Dassow und Siefert, die für eine Großwanderfahrt eine bedeutende Auszeichnung erhielten.

Auch auf Regatten waren die Anklamer Ruderer stets gefürchtet. So wurde beispielsweise schon 1919 der „Pommernvierer“ mit 3 Bootslängen gewonnen. Hauptsächlich starteten die Anklamer Mannschaften auf Regatten im pommerschen Raum, die allgemein ein hohes Niveau besaßen.

Wohl kaum eine Sportart war so traditionsreich wie der Rudersport, und so wurden seinerzeit die Bootshäuser gesellschaftliche Mittelpunkte unserer Stadt. Besondere Höhepunkte bildeten die Anklamer Regatten, das An- und Abrudern, wobei alle Boote

in langer Kiellinie durch den Hafen führen, vorbei an den festlich geschmückten Bootshäusern. Sehr viele Anklamer ließen sich den Besuch dieser Veranstaltungen nicht nehmen, sie gehörten zu den großen Veranstaltungen im Sport. Eine besondere Art des Wettkampfruderns war das Dauerrudern über 12 km. Die Zeit von 52:30 Minuten, die hierbei einmal erzielt wurde, kann auch heute noch als gute Leistung gelten.

Das Ende des 2. Weltkrieges brachte auch für den Rudersport in Anklam den völligen Zusammenbruch. Was nicht direkt durch Kriegseinwirkungen zerstört worden war, wurde ein Opfer der Brennstoffknappheit. Außer den wertvollen Booten wurden auch die von Kampfeinwirkung verschonten Bootshäuser am Peenedeich restlos zu Brennholz verarbeitet. In dem einzigen erhaltengebliebenen Bootshaus fanden sich nur noch Metallreste des reichen Bootsparks. Erst 1950 fingen einige wenige ehemalige Ruderer auch in Anklam an, aus dem Nichts den Rudersport hier wieder heimisch zu machen. Vielen Skeptikern zum Trotz und gegen alle materiellen Schwierigkeiten gelang es ihnen, in wenigen Jahren eine leistungsstarke Sektion zu entwickeln. Bereits 1953 fand in Anklam die gutbesuchte erste Regatta nach dem Krieg statt, der sich in den folgenden Jahren noch zwei weitere Ruderregatten anschlossen.

Leistungsstarke Mannschaften, besonders in den Jugendklassen, wurden auf der Peene trainiert und starteten auf den großen Regattastrecken unserer Republik mit gutem Erfolg. Die Anklamer Ruderer hatten sich bald einen geachteten Namen gemacht. Im Jahre 1954 und 1955 war die Anklamer Rudersektion im Jugend-Leistungssport die drittstärkste Sektion in der Republik. Es kann aber vom Chronisten nicht verschwiegen werden, daß die Anklamer Stadtväter und auch die zuständigen Bezirksinstitutionen diese großartige Entwicklung im Anklamer Rudersport nicht entsprechend materiell unterstützten, so daß auf Grund von schlechten Trainings- und Wettkampfbedingungen ein Stillstand eintrat, der sich über Jahre erstreckte. Dennoch wurden auch in diesen Jahren immer wieder auf Regattaplätzen beachtliche Erfolge erzielt. Absolute Höhepunkte im Anklamer Rudersport stellten die Erringungen des Meistertitels im Vierer der weiblichen Jugend bei den Jugendmeisterschaften 1964 sowie im gleichen Jahre und in der gleichen Klasse der Sieg im Jugend-Länderkampf gegen Polen dar. Ein weiterer 3. und 4. Platz auf Meisterschaften gehört mit zu den schönsten Erfolgen. Auch das Wanderrudern wurde in den vergangenen Jahren in Anklam gepflegt. Anklamer Ruderer umfuhren die Insel Rügen, den Darß, die Haffküste, wanderten entlang der Usedomer Ostseeküste, auf den Mecklenburger Seen, auf der Oder und dem Groß-Schiffahrtsweg, auf den Berliner, Ruppiner und Brandenburger Seen, auf den Fließeln des Spreewaldes, auf der Elbe, Unstrut, Saale und Warnow. Im Sektionswettbewerb wurde die Anklamer Sektion einmal Republiksieger und stellte im Einzelwettbewerb zweimal die Sieger. In der Zeit von 1953 bis 1964 wurden in den Booten der Sektion im Training und auf Wanderfahrten 70 309 km zurückgelegt. Seit 1964 gehören die Anklamer Ruderer der SG „Dynamo“ an, die sehr bemüht ist, diese gesunde Sportart in Anklam zu fördern. Es sind jetzt besonders Jungen im Alter von 14–16 Jahren, die mit großem Eifer unter der Anleitung ihrer beiden Trainer üben. Ihre ersten Rennen in Rostock und Grünau bewiesen, daß sie auf dem besten Wege sind, die erfolgreiche Tradition des Anklamer Rudersportes fortzusetzen.